

Eine außerordentlich hohe Deckungsgleichheit zwischen den kommunalpolitischen Zielen der Herborner FDP und den Zielen der Bürgermeisterkandidatin Dr. Christine Ulmke konnten die Herborner Liberalen in einer Vorstandssitzung, die sich mit der Themenlage der Herborner Bürgermeisterkandidaten auseinandersetzte, feststellen. Enttäuscht zeigten sich die Herborner Freidemokraten über das in der Tendenz bürgermeisterliche „Weiter So!“ von Hans Benner.

Stv. Ortsvorsitzende Sabine Merkelbach hatte gemeinsam mit ihren Parteifreunden einen Fragebogen mit neun, für die Herborner FDP essentiellen Fragen zur Herborner Stadtpolitik an alle Herborner Bürgermeisterkandidaten verschickt. Lediglich Bürgermeister Benner und Kandidatin Ulmke hatten geantwortet. Ziel der Fragebogenaktion war, Mitglieder, Wähler und Sympathisanten der FDP in ihrem Meinungsbildungsprozess für die am 25. März in Herborn anstehende Bürgermeisterwahl zu unterstützen. Die FDP hatte auf die Nominierung eines eigenen Kandidaten verzichtet.

Stv. Ortsvorsitzende Merkelbach hob besonders die nüchterne Analyse der Herborner Haushaltssituation durch Kandidatin Ulmke hervor. Deckungsgleich seien die Einschätzungen zwischen Kandidatin und FDP hinsichtlich eines in der Vergangenheit allzu großen Optimismus auf der Einnahmen- wie auch auf der Ausgabenseite, der in 2004 zu einem massiven Haushaltsloch geführt habe. Auch in Zeiten sprudelnder Gewerbesteuer gelte, so Kandidatin Ulmke, sich von „Illusionen ...zu...trennen.“ Ebenso konnte eine hohe Übereinstimmung im Verständnis der zu ergreifenden Maßnahmen zwischen Herausfordererin Ulmke und der Herborner FDP beim größten Herborner Verlustbringer, den hochdefizitären Bäderbetrieben, festgestellt werden. Hier müsse man über neue zu gehende Wege nachdenken. Ein von Bürgern getragener Förderverein sei eine der Möglichkeiten, die man mit ins Auge fassen müsse. Unter den gegebenen Umständen werde es eine teure Sauna- und Wellnesslandschaft zu Lasten aller Herborner Bürger mit ihr nicht geben, da solche Einrichtungen nicht in den Bereich der öffentlichen Daseinsfürsorge fielen. Wirtschaftspolitik werde bei ihr zur Chefsache und für Wirtschaftsförderung werde sie eine Stabsstelle einrichten, so Christine Ulmke mit Bestimmtheit.

Auch im Sozialbereich stellte die Kandidatin das Bild eines von ihr geführten Herborn, in der Einrichtungen geschaffen werden, die das Miteinander von Alt und Jung ermöglichen und wartete dazu mit der Idee von Mehrgenerationenhäusern auf. Dies ist auch im Kern das Anliegen des Bürgermeisterkandidaten Benner: Herborn als familienfreundliche Stadt mit der Idee eines Wohnzentrums für Jung und Alt auf dem stadtnahen Pertuisplatz.

Stv. FDP-Ortsvorsitzende Sabine Merkelbach zusammenfassend: „Aus der Summe der gemachten Aussagen, der frischen Ideen und der klaren Analyse wegen, ergibt sich für uns Liberale eine klare Präferenz für Kandidatin Dr. Christine Ulmke. Damit soll keine persönliche Absage an den Kandidaten Hans Benner verbunden sein, aber ein „Weiter so!“ ist für uns als FDP politisch zu wenig und für Herborn gar erst recht.“